

## Professorin und Mutter – wie geht das?

Vom alltäglichen Spagat zwischen Familie und akademischer Karriere

Das Wichtigste am Titel dieses Buches ist vielleicht das Wörtchen »wie«: Nicht ob, sondern wie es gelingen kann, Familie und akademischen Beruf gleichzeitig zu managen, schildern 28 Frauen in persönlichen Geschichten. Die Wege sind dabei ebenso unterschiedlich wie die Fachrichtungen und das Alter der Frauen: Einige stehen noch ganz am Anfang ihrer Karriere, andere sitzen seit Jahren fest im Sattel ihrer Professur; viele sind Biochemikerinnen oder Biologinnen wie die Herausgeberin selbst, aber auch Geisteswissenschaftlerinnen aller Sparten sowie Vertreterinnen anderer naturwissenschaftlicher und technischer Fachrichtungen kommen zu Wort. Trotz dieser Unterschiede schimmern viele Gemeinsamkeiten durch: Fast alle Autorinnen schildern die Mühen – aber auch die schlussendlichen Erfolge – bei der Kinderbetreuung und verknüpften dies mit Lobliedern auf die ostdeutschen Bundesländer und das Ausland.



Birgit Piechulla (Hrsg.)

### Professorin und Mutter – wie geht das?

28 Berichte vom alltäglichen Spagat zwischen Familie und akademischer Karriere  
 Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2011,  
 ISBN 9783827424310,  
 384 Seiten,  
 gebundene Ausgabe,  
 24,95 Euro.

Bei den meisten wäre der Weg zur Professur nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung durch Ehemänner, Eltern oder/und Arbeitgeber, die dazu beitragen, Familie und akademische Laufbahn verbinden zu können, aber auch motivieren und Mut machen. Alle Frauen zeigen zudem Durchsetzungsvermögen und Selbstbewusstsein, was ihnen nicht nur auf ihrem beruflichen Weg nützt, sondern auch im Umgang mit ihren Kindern notwendig ist: Fremdbetreuung von Kleinkindern sowie Selbstorganisation größerer Söhne und Töchter

sind keineswegs selbstverständlich. Diese kommen teilweise selbst zu Wort und betonen, dass sie die aus der Arbeit ihrer Mutter resultierende Freiheit und frühe Selbstständigkeit überwiegend positiv bewerten. Auch der ein oder andere Ehemann schildert seinen Umgang mit dem Familienleben und der gemeinsamen Karriereplanung.

» 3 Kinder, 2 Berufungen,  
 5 Umzüge in 7 Jahren «

Die 28 Autorinnen plaudern faszinierend frei aus ihrem Leben. Die Überschriften ihrer Beiträge lassen ahnen, welche Hürden zu überwinden waren: »eine 800-km-Wochenendfamilie«, »drei Leben auf einmal leben«, »3 Kinder, 2 Berufungen, 5 Umzüge in 7 Jahren«. Als LeserIn lebt und bangt man mit den kleinen und großen Sorgen der Doppelbelastungen mit, zu denen vor allem die für die gesamte Familie schwierigen Entscheidungen zählen – Umzug, Pendeln oder Ruf nicht annehmen? –, aber auch die knappe Zeit für Hobbys und Sozialkontakte. Zudem erlaubt der Wissenschaftsbetrieb (noch) kaum längere Teilzeittätigkeiten. Das Fazit der meisten Autorinnen ist dennoch überwiegend positiv, wie die Kapitelüberschriften »Unmögliches wird möglich«, »Ein Spagat, der zu meistern ist«, »Man muss es sich zutrauen« ahnen lassen. Zumal die Autorinnen auch die positiven Seiten ihres Berufs hervorheben: Dazu zählen sie die Freiheit und Faszination der Wissenschaft sowie die Flexibilität und das Gehalt einer einmal erreichten Professur.

» Um der Karriere willen muss man auf ein paar Kinder verzichten – aber um Himmels willen nicht auf alle! «

Juliette de Meaux,  
 eine der Autorinnen

In einem separaten Kasten am Ende der meisten Kapitel beantworten die Autorinnen einige Fragen, etwa was ihnen beim Spagat zwischen Hochschule und Familie geholfen habe, oder welche Ratschläge sie Studentinnen auf den Weg geben möchten. Darunter ist auch die Frage, ob eine Universitäts-Frauenbeauftragte hilfreich ist. Viele bejahen dies vorsichtig, schränken allerdings ein, dass deren Erfolge zaghaft und von unterschiedlicher Qualität sind. Die meisten bevorzugen die neutrale Bezeichnung »Familien- oder Gleichstellungsbeauftragte«: »Es ist mir fremd, mir allein aufgrund der Tatsache helfen zu lassen, dass ich eine Frau bin«, so eine der Autorinnen, Eva-Maria Neher.

Initiatorin Birgit Piechulla (55) ist Professorin für Biochemie an der Universität Rostock. Sie und ihr Mann – ebenfalls Professor in Rostock – haben drei Kinder. Im Vorwort betont sie, dass Wissenschaftlerinnen, die einen anderen Weg einschlagen mussten oder wollten, bis auf eine Ausnahme im Buch nicht zu Wort kommen. Angesichts des dicht gedrängten Terminplans dürften Familien mit Problemkindern, etwa mit langwierigen Krankheiten oder großen Schulsorgen, den Spagat zwischen Familienverantwortung und Professur nur schwer meistern können.

Aber das Buch schenkt das, was kaum eine der Autorinnen hatte: Vorbilder, die Mut machen. Professorin mit Kindern – das kann gelingen! Möge das Buch viele Leserinnen und Leser motivieren, es selbst zu wagen: als Vater oder Mutter ebenso wie als Vorgesetzte mit Vertrauen in junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Idealfall sollte ein Buch wie dieses in einigen Jahren überflüssig geworden sein. Karriere und Familie – das geht! ♦

Die Rezensentin

Dr. Anja Störiko, 46, studierte Diplom-Biologie in Würzburg und Tübingen und arbeitet als freiberufliche Journalistin. Zudem ist sie Redakteurin der Fachzeitschrift »BIOspektrum« und hat einige Bücher zu Gesundheitsthemen verfasst.